

Zu Hause bei Anke und Christoph Arnold

Der Kaminofen musste sein. Den wollten die Arnolds unbedingt, ehe sie im Herbst 2013 einzogen in die Wohnung im ersten Obergeschoss des Pfarrhauses, errichtet 1909 zusammen mit der evangelischen Versöhnungskirche in Dresden-Striesen. Wer mit ihnen am großen Tisch im Esszimmer neben der Küche Platz nimmt, begreift, warum. Rötlich-gelb tanzen die Flammen über den Holzschichten. Wärme breitet sich von da anders aus: angenehm beruhigend. Apfelkuchen, Kaffee und Tee hat das Theologen-Ehepaar in geschmackvollem Porzellan auf weißer Tischdecke serviert. Daneben ziehen Schwaden aus zwei Räucherstäbchen in schwarzen Talaren.

Zwischen Anke und Christoph Arnold Platz genommen hat eine zierliche junge Frau mit tiefdunklen Augen: Sharly Dayalan, Familienmitglied für ein Jahr. Die 25-Jährige kommt aus dem Süden Indiens, aus Chennai, einer Stadt im Bundesstaat Tamil Nadu. Vermittelt über das Leipziger Missionswerk unterhält die sächsische Landeskirche Partnerbeziehungen zur dortigen lutherischen Kirche, seit der aus Pulsnitz stammende Missionar Bartholomäus Ziegenbalg (1682-1719) in Tranquebar 1707 die erste Tamilengemeinde gründete.

Bis März 2024 läuft der Austausch-Aufenthalt von Sharly Dayalan. Sie leistet Freiwilligendienst in den Weißiger Werkstätten. „Behinderte zu unterstützen, ist für mich Herzensangelegenheit, nicht nur Arbeit“, sagt sie. Nach der Schule 2016 hat sie Englische Literatur und Kunst studiert. Ihre Kirchengemeinde habe sie für den Auslandsaufenthalt ausgewählt, erzählt sie. Ihrem schwerkranken Vater hat sie noch kurz vor seinem Tod 2022 versprechen müssen, auf jeden Fall nach Deutschland zu gehen.

„Hier fühle ich mich wie ein Mitglied der Familie“, sagt sie. „Anke ist für mich wie eine ältere Schwester. Und ihre drei Kinder sind wie jüngere Geschwister.“ Zusätzlich für Leben sorgen Wellensittiche in einem großen Bauer sowie Keks und Krümel, die beiden Schlappohrhasen auf dem Balkon.

Mit rund 190 Quadratmetern und acht Zimmern ist die Pfarrwohnung sehr groß. Aber dieses Zuhause ist kein rein privates Refugium. Auch ein Teil des Gemeindelebens spielt sich hier ab, wenn sich regelmäßig Gemeindekreise hier versammeln, erläutert Anke Arnold.

Seit der Trubel draußen größer geworden ist, die Leute hektisch Weihnachtsgeschenke zusammenkaufen, bieten sie in Kirche und Gemeinderäumen einen Ort für Entschleunigung an. „Advent ist eigentlich Einkehrzeit“, sagt Christoph Arnold. „Mit meditativen Elementen wollen wir Stille und Gemeinschaft bieten“, fügt Anke Arnold hinzu. „Viele suchen nach Ritualen dafür.“ Nicht nur Gemeindeglieder.

Dass sie auch für andere Bewohner des Viertels Anlaufpunkt sind, zeige sich etwa beim St.-Martinstag am 11. November. Mit dem Laterneumzug, angeführt von zwei Männern aus der Gemeinde als Bettler und als Heiliger hoch zu Ross habe sich schon ein richtiges Stadtteilfest entwickelt. „Wir müssen als Kirche mehr und mehr rausgehen“, meint Christoph Arnold.

Das könnten sie auch trotz weniger werdender Mitglieder. In seiner Zeit in Dorfgemeinden in Ostachsen hat er die Erfahrung gemacht: „Die Zahl insgesamt mag kleiner werden. Aber die Aktiven bleiben.“ Auf die Gottesdienste an den Ad-

ventssonntagen und den Weihnachtstagen, besonders auf die Christvespern Heilig Abend bereite sie sich noch intensiver vor als sonst, sagt Anke Arnold. „Da kommen Menschen, die ich das ganze Jahr nicht sehe. In dieser Zeit scheinen sie empfänglicher zu sein als sonst für etwas Größeres als ihren Alltag.“

Dass Kirchengemeinde ein Ort dafür ist, hat Anke Arnold schon in der Kindheit im Erzgebirge erfahren. Geboren und mit drei Schwestern aufgewachsen ist sie, Jahrgang 1975, in Langenberg, einem 600-Einwohner-Dorf, Ortsteil von Raschau-Markersbach östlich von Schwarzenberg. Ihre Mutter war Apotheken-Facharbeiterin. Ihr Vater bezog als Autosattler Sitzbänke von Simson-Mopeds oder baute fahrgeräuschdämmende Himmel in Trabis und Wartburgs ein. Im Wohnzimmer tritt sie vor ein Ölbild, ein Erzgebirgstal. „Das hing bei meinen Großeltern über dem Sofa.“ Daneben in einem Glasschränkchen stehen Grünhainichener Engel.

Als Kind war sie von einer Diakonie in Raschau beeindruckt. „Da habe ich praktische Menschenliebe kennengelernt. Wenn das heißt, als Christin zu leben, habe ich mir gesagt, möchte ich das auch.“ Doch auf Rat ihrer Eltern machte sie eine Ausbildung zur Pharmazeutisch-Technischen Assistentin (PTA) Anfang

Steckbrief

Anke Arnold
 ■ 1975 – geboren und aufgewachsen in Langenberg, Ortsteil von Raschau-Markersbach östlich von Schwarzenberg; Vater Autosattler, Mutter Apotheken-Facharbeiterin, drei Schwestern
 ■ bis 1991 – Oberschule
 ■ 1991-1993 – Ausbildung zur Pharmazeutisch-Technischen Assistentin (PTA)
 ■ bis 2001 – Arbeit in einer Apotheke in Annaberg-Buchholz (Barbara-Uthmann-Ring)
 ■ 2001 – Theologiestudium

an der Berliner Humboldt-Universität, Aufenthalt in Israel
 ■ 2005 – Gemeindepraktikum in Löbau
 ■ 2006 – Heirat mit Christoph Arnold
 ■ 2012 – Ordination als Pfarrerin; beide teilen sich die Pfarrstelle für Bernstadt, Dittersbach und Schönau-Berzdorf, heute Kirchengemeinde auf dem Eigen im Kirchengemeindebund Löbauer Region
 ■ seit 2013 – mit Christoph Arnold Pfarrerin in der Kirchengemeinde Dresden-

Blasewitz, zuständig für die Versöhnungskirche Striesen
Christoph Arnold
 ■ 1970 – geboren in Dresden, aufgewachsen in Striesen; Vater Numismatiker, Direktor des Münzkabinetts, Mutter Kunsthistorikerin, Oberkustodin, zeitweisen kommissarische Direktorin des Grünen Gewölbes
 ■ 1987-1989 – Abitur am Proseminar in Moritzburg; Zivildienst im Krankenhaus
 ■ 1991-2000 – Theologiestudium in Jena, Tübingen, Leipzig
 ■ 2001 – Ordination in Bern-

stadt (Oberlausitz)
 ■ seit 2013 – in Dresden, jetzt Pfarrer für Thomaskirche Gruna, mit Seidnitz Schwesterkirchengemeinde der Kirchengemeinde Dresden-Ost
Sharly Dayalan
 ■ 1998 – geboren in Chennai, Südinien, Bundesstaat Tamil-Nadu
 ■ 2016 – nach dem Schulabschluss Studium Englische Literatur und Kunst
 ■ April 2023 – März 2024 – Freiwilligendienst im Austausch der Partnerkirchen in den Weißiger Werkstätten

das Spektrum seiner Vorlieben breit, von Schubert, Bach, Beethoven bis zu Jazz und Blues. Sie schätzt Liedermacher Samuel Harfst. „Was immer geht bei uns und den Kindern, sind die Wise Guys.“

Über dem Klavier hängt ein Bild von Sieger Köder (1925-2015), einem malenden katholischen Priester aus Schwaben. Aus der „Wurzel Isai“ wächst eine rote Blume, jene „Ros“ des Weihnachtsliedes, entsprungen aus einer „Wurzel zart“. Das Holzkreuz am Durchgang zur Küche stammt aus der Oberlausitz. Dort haben sie sich eine Pfarrstelle geteilt: er war für Schönau-Berzdorf und Dittersbach, sie für Bernstadt zuständig.

Einige Zeit haben sie das auch hier in der Kirchengemeinde Blasewitz so gehalten. Seit 2018 hat sie eine ganze Pfarrstelle; Christoph Arnold eine halbe an der Thomaskirche in Gruna.

Fast täglich sitzen sie mit den Kindern am Tisch und spielen. Ein extra Regal im Korridor bietet reiche Auswahl. „Mir bringt das nach der Arbeit Leichtigkeit zurück“, sagt Anke Arnold. „Man kann viel lachen dabei.“ Christoph Arnold schätzt das bewusste Konzentrieren. „In unserem Beruf ist Kreativität gefragt. Da ist so ein Spiel nach festen Regeln auch mal entspannend.“



Pfarrer Anke Arnold, Sharly Dayalan aus dem indischen Chennai, Pfarrer Christoph Arnold am Tisch des Esszimmers. Im Hintergrund der Kaminofen.

Einkehr statt Festtrubel

Mit seinen drei Kindern wohnt das Pfarrehepaar Anke und Christoph Arnold im 1909 errichteten Pfarrhaus neben der Versöhnungskirche in Dresden-Striesen.

Für ein Jahr lebt bei ihnen die Inderin Sharly Dayalan.

Von **Tomas Gärtner** (Text) und **Dietrich Flechtner** (Fotos)

der 1990er Jahre in Chemnitz. Anschließend arbeitete sie sieben Jahre in einer Apotheke in Annaberg-Buchholz.

„Die Theologie jedoch hat mich nie losgelassen. 2001 dachte ich: Wann, wenn nicht jetzt, und bin zum Theologiestudium an die Berliner Humboldt-Uni gegangen.“ Scherzhaft habe sie gesagt: „Danach werde ich Pfarrerin und heirate meine Gemeinde.“ Es kam etwas anders. 2005 absolvierte sie ein Gemeinde-

praktikum in Löbau. Hier traf sie Christoph Arnold.

1970 in Dresden geboren, ist er in einer kunsthistorisch bewanderten Familie groß geworden. Sein Vater Paul, ein bekannter Numismatiker, war bis 2002 Direktor des Münzkabinetts der Staatlichen Kunstsammlungen. Seine Mutter Ulli (1935-2020), promovierte Kunsthistorikerin, war kommissarische Direktorin des Grünen Gewölbes. „Und kirchlich sozialisiert bin ich in der Versöh-

nungskirche.“ Häufig waren Gäste aus dem Ausland zu Besuch. „Unsere Wohnung war ein weltoffenes Haus.“

Abitur machte Christoph Arnold im kirchlichen Proseminar in Moritzburg. Zum Theologiestudium ging er nach Jena, Tübingen, dann nach Leipzig. Ein Jahr Wartezeit nutzte er für Gitarrenunterricht. Beide musizieren bis heute gern. Anke Arnold nimmt seit einiger Zeit auch Klavierunterricht. Beim Hören ist



Pfarrer Anke Arnold am CD-Regal. Sie schätzt den Liedmacher und Autor Samuel Harfst.



Sharly Dayalan (links) und Pfarrer Anke Arnold auf dem Balkon mit den beiden Schlappohrhasen Keks und Krümel.



Pfarrer Christoph Arnold im Nebenzimmer vor einem Vogelbauer mit Wellensittichen.